

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 45

Titel: Karoline von Günderode oder die andere Romantik (24 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.

▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen Biografie und Werk der frühromantischen Autorin Karoline von Günderode kennen.
- Sie beschäftigen sich mit Gedichten, die typische Themen der Epoche zur Sprache bringen, und erweitern damit ihr Epochenwissen.
- Sie lesen und bearbeiten Gedichte, in denen Günderodes Sicht auf die sie umgebende Welt und Realität artikuliert wird, und ermitteln daraus Elemente des frühromantischen Welt- und Dichtungsverständnisses.
- Sie lernen Liebesgedichte der Karoline von Günderode kennen und erarbeiten daraus die Radikalität und Unbedingtheit ihres Liebesanspruches.
- Sie setzen sich mit dem Motiv der Nacht in der Literatur der Romantik auseinander.
- Sie üben sich in Methoden der Analyse und Interpretation lyrischer Texte.
- Sie lernen die biografische Methode als Form der Gedichtinterpretation kennen bzw. wiederholen sie.
- Sie führen einen Gedichtvergleich durch und lernen die wichtigsten Methoden dazu kennen.

Anmerkungen zum Thema:

„Nicht ihre Dichtung, ... ihr Selbstmord hat **Karoline von Günderode** berühmt gemacht, ... Die Günderode ist eine **Dichterin ohne große Dichtung**, jedoch mit **großem Schicksal**.“ Das Verdikt von Hannelore Schläpfer (siehe „Literatur zur Vorbereitung“) sticht heraus aus der Menge der hymnischen Stimmen, die in Karoline von Günderode vor allem eines sehen wollen: eine Vertreterin der frühen **Emanzipation** und - biografisch wie künstlerisch - ein Opfer der männlich dominierten Welt ihrer Zeit. Ihre enge Freundin Bettine von Arnim, geborene Brentano, hat schon 1840 mit der Veröffentlichung ihres (teilweise erfundenen) Briefwechsels mit dieser Mystifizierung und Stilisierung begonnen und viele Nachfolger(innen) gefunden. Es ist nicht ganz leicht, die Persönlichkeit der Karoline von Günderode hinter diesen Klischees und an ihnen vorbei überhaupt noch zu erkennen. Wer es dennoch versucht, wird nicht nur eine interessante Schriftstellerin kennenlernen, sondern auch Einblicke in eine (jugend-)bewegte Zeit gewinnen.

Von Karoline von Günderode sind zu Lebzeiten - sie wurde ja nur 26 Jahre alt - lediglich zwei eigenständige Veröffentlichungen erschienen: im Jahre 1804, zwei Jahre vor ihrem Tod, eine Sammlung von „**Gedichten und Phantasien**“, ein Jahr darauf „**Poetische Fragmente**“. Die Sammlung „**Melete**“, die zum Zeitpunkt ihres Selbstmordes noch nicht vollendet war, erschien erst 1906 zu ihrem hundertsten Todestag.

Das große Thema der Günderode (wie der gesamten Romantik) ist die **Liebe**. Diese sucht sie beinahe obsessiv - in sich selbst, in der Gesellschaft, in fremden Kulturen, an exotischen und **mystischen Schauplätzen**. Immer geht es um die große, die **tragische Liebe**, immer ist der **Tod** nahe, in der Bereitschaft zum Äußerten, zum Tod, liegt der (einzige?) Beweis für die Unbedingtheit der Liebe. Damit sind auch die Grundmotive angesprochen, denen die kurze Einheit folgen will.

Wichtig ist hierbei außerdem, ein in der Regel vorzufindendes klischeehaftes und vereinfachendes Bild der **Romantik** bei den Schülerinnen und Schülern zu korrigieren oder zumindest zu ergänzen. Gerade in der **Frühromantik** sahen sich junge Menschen, nicht nur Schriftsteller, in Konstellationen, die heutigen Verhältnissen nicht unähnlich sind - und gegen die sie auch in ganz ähnlichen Formen rebellierten.

Methodisch wird der Gedichtvergleich eingeführt oder wiederholt; daneben werden die Schülerinnen und Schüler auf Methodenpluralismus und die biografische Methode verwiesen.

Eine umfassende Aufarbeitung der Epoche Romantik oder der Frühromantik wird nicht angestrebt - das wäre in diesem Rahmen sicher eine Überforderung. Eingesetzt werden könnte die Einheit eher als Ergänzung und Erweiterung oder zur Anwendung und Übung im Anschluss an eine Epochenheit.

4.15**Karoline von Günderode oder die andere Romantik****Vorüberlegungen****Literatur zur Vorbereitung:**

Franz Josef Goertz (Hrsg.), Karoline von Günderode, Gedichte, Insel taschenbuch, Insel Verlag, Frankfurt a.M. 1985

Hannelore Schlaffer (Hrsg.), Karoline von Günderode, Gedichte, Prosa, Briefe, Verlag Philipp Reclam jun. [RUB 9722], Stuttgart 1998

Walter Schmitz (Hrsg.), Bettine von Arnim, Die Günderode, Deutscher Klassiker Verlag, Frankfurt a.M. 2006

Birgit Weißenborn (Hrsg.), „Ich sende Dir ein zärtliches Pfand“. Die Briefe der Karoline von Günderode, Insel Verlag, Frankfurt a.M. und Leipzig 1992

Dagmar von Gersdorff, „Die Erde ist mir Heimat nicht geworden“. Das Leben der Karoline von Günderode, Insel Verlag, Frankfurt a.M. und Leipzig 2006

Ruth Christmann, Zwischen Identitätsgewinn und Bewusstseinsverlust. Das philosophisch-literarische Werk der Karoline von Günderode (1780-1806), Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M. 2005

Frederik Hetmann, Drei Frauen zum Beispiel. Die Lebensgeschichte der Simone Weil, Isabel Burton, Karoline von Günderode, Verlag Beltz und Gelberg, Weinheim und Basel (3) 1990

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Weltbild(er)
2. Schritt: Eines und Alles - die Liebe als höchstes Prinzip
3. Schritt: Nacht und Traum

Karoline von Günderode oder die andere Romantik

4.15

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Weltbild(er)

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen Gedichte von Karoline von Günderode kennen und erschließen sie.
- Sie lesen und bearbeiten Gedichte, in denen Günderodes Sicht auf die sie umgebende Welt und Realität artikuliert wird.
- Sie erkennen darin Elemente des frühromantischen Welt- und Dichtungsverständnisses.
- Sie üben sich in Methoden der Analyse und Interpretation lyrischer Texte.

Wenn Sie in Ihrer Klasse (übrigens auch in fast jeder anderen Gesellschaft) das Stichwort „**Romantik**“ zur Diskussion stellen, werden Sie in der Regel die bekannten Klischees zu hören bekommen: Sonnenuntergänge, lauschige Sommernächte, Kerzenschimmer, rote Rosen. Lyrik, besonders **Liebeslyrik**, hat in dieser Vorstellungswelt ebenfalls einen prominenten Platz. Den Schülerinnen und Schülern sollte klar sein (und das kann als Ausgangspunkt markiert werden), dass Romantik sehr viel mit *Liebe, Gefühl, Empfindung, Stimmung, Erlebnis, Subjektivität ...* zu tun hat - und nur sehr wenig mit *Alltag, Vernunft, Berechnung, Nutzen ...* Die markierten Wortfelder können als Ausgangspunkt registriert und ergänzt werden.

Den Schritt zur **Poesie** und damit zur **Epoche der Romantik** kann man mit einer Äußerung von Clemens Brentano versuchen, die in einem Brief überliefert ist und mit der er sich auf die ersten Veröffentlichungen von Karoline von Günderode bezog. Er schrieb (etwas uncharmant):

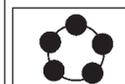
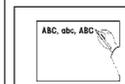
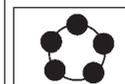
„Traurig werde ich oft, wenn ich einen neuen Schriftsteller auftreten sehe, denn es ist ein Beweis, dass die Menschen keine Freunde mehr haben, und jeder sich an das Publikum wenden muß.“

Den Schülerinnen und Schülern wird das Zitat vorgestellt - mit dem Auftrag, das darin enthaltene **Dichtungsverständnis** in einem kurzen *Unterrichtsgespräch* zu analysieren. Sinngemäß könnte der Auftrag lauten:

- Was bringt Menschen nach Meinung von Clemens Brentano dazu, poetische Texte zu schreiben und zu veröffentlichen?
- Wie sähe es demnach mit der Literatur in einer sehr harmonischen Gesellschaft aus?

Die **Ergebnisse** werden im Plenum diskutiert: Literarische Texte (es bleibt offen, ob Brentano damit *alle* literarischen Texte meint) entstehen grundsätzlich aus dem Bedürfnis, **sich** zu artikulieren und das zum Ausdruck zu bringen, was einen **selbst** - positiv oder negativ - bewegt. Lyrik/Poesie wäre demnach in erster Linie **Ausdruckskunst**.

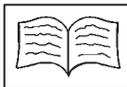
Der überraschendere Gedanke ist der, dass Literatur auf ein **Defizit** reagiert: Hätten die Menschen genug Freunde (d.h. wohlwollende Zuhörer) in ihrem direkten Umfeld, müssten sie nicht publizieren. Darf man daraus den Schluss ziehen, dass eine vollkommen soziale Gesellschaft eine poesiefreie Gesellschaft wäre? Keineswegs, sie wäre im Gegenteil eine **von Poesie durchdrungene Gesellschaft**, allenfalls Publikation und Buchproduktion wären damit hinfällig. Beide Komponenten sind für das Verständnis der Romantik im Allgemeinen und der Lyrik **Karoline von Günderodes** im Besonderen nicht unwichtig.



4.15

Karoline von Günderode oder die andere Romantik

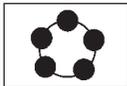
Unterrichtsplanung



Drei Gedichte der **Günderode** sollen auf diesem Hintergrund zunächst das **Welt- und Realitätsverständnis** der Romantiker thematisieren. „*Vorzeit, und neue Zeit*“ (vgl. **Texte und Materialien M1**), „*Ägypten*“ (vgl. **Texte und Materialien M2**) und „*Der Adept*“ (vgl. **Texte und Materialien M3**). Die Arbeitsblätter können im Sinne einer Stufenfolge nacheinander behandelt, aber auch parallel bearbeitet werden. Aufgabenstellungen sind jeweils beigefügt, die Schülerinnen und Schüler arbeiten einzeln oder in *Gruppen*.

Alternativ können sie, ebenfalls in Gruppen, alle drei Texte mit übergreifenden Arbeitsaufträgen analysieren.

Die Ergebnisse werden jeweils im *Plenum* vorgestellt und besprochen.



Mögliche **Ergebnisse**:

Zu **Texte und Materialien M1**:

„*Vorzeit, und neue Zeit*“ unterscheiden sich nach Aussage des ersten Gedichtes augenfällig - und zwar zuungunsten der letzteren. Die Schülerinnen und Schüler stellen die entsprechenden Wortfelder zusammen.



Die „*Vorzeit*“

- wird als zwar einfach, aber keineswegs idyllisch bezeichnet, ihre „*Pfade*“ waren **schmal und rau**.
- Es gab **Abgründe** in dieser Welt, in die man leicht stürzen konnte.
- Sie setzte sich aber aus klar voneinander geschiedenen, eindeutig definierten Sphären zusammen: Oben „*glänzte*“ der **Himmel**, unten „*war*“ die **Hölle**.
- Überschaubar und eindeutig (und damit auch wählbar!) waren auch die **Wege**, die zum einen *oder* zum anderen führten.
- Die „*Vorzeit*“ wird in einer knappen Strophe mit vier Versen in **reimlosen Jamben** aufgerissen. Die Kadenz sind unregelmäßig gestaltet.
- Als die im Titel genannte „*Vorzeit*“ ist sie nur durch das **Präteritum** ausgewiesen sowie durch das „*sonst*“, das gleichzeitig diese Vorzeit als Normalzustand kennzeichnet.

Die „*neue Zeit*“

- wird mit dem „*jetzt*“ in Vers 5 und mit dem Übergang zum **Präsens** eingeleitet.
- Ihr Kennzeichen ist, dass alle **Extreme geglättet** sind: Der Himmel ist (herunter)**gestürzt**, die Abgründe sind „*ausgefüllt*“ und **gebnet**, die (in der ersten Strophe gar nicht genannten) „**Höhen des Glaubens**“ sind **demoliert**.
- Die ehemals rauen Wege sind jetzt „**bequem zum Gehen**“.
- Auf der Erde walten nun (die personifizierten) „**Vernunft**“ und „**Verstand**“ - die eine, indem sie auf flachen Wegen **schreitet**, der andere - noch auffälliger - indem er alles **ausmisst** und genau nach **Maßen** („**Klafter und Schuhen**“) beziffert.
- Die „*neue Zeit*“ wird in zwei Strophen mit je drei Versen aufgeteilt: ebenso reimlos, ebenso in Jamben, mit stumpfen Kadenz jeweils im Mittelvers.

Der Vergleich

fällt ganz eindeutig **zugunsten der „Vorzeit“** aus. Die von „Vernunft“ und „Verstand“ geglättete raue Natur wirkt nicht zivilisiert und dem Menschen „bequem“, sondern langweilig, reizlos und „flach“. Himmel und Hölle, Höhen und Tiefen sind aus dieser Welt verschwunden - alles ist gleich. An die Stelle **des großen Maßes** - „*Himmel und ... Hölle*“ - sind **kleine Maße** - „*Klafter und Schuhe*“ - getreten. Die Wege sind „*bequem zum Gehen*“ - aber sie führen nirgendwo mehr hin.